

ZS-2025-1

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
ECKERT Gen.	2025	I	

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2-5202-52

1-1-1

Schr.v.18.3.68
betr.Graf Sponeck
Bl. 1 - 6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2025-3

7. PANZERGRENADIER-DIVISION
Brigadegeneral Eckert

475 UNNA/WESTF. 18. März 1968
ISERLOHNER STR. 44b
TEL. 3751

Herrn
Oberst a.D. Eberhard Einbeck

8 München 13
Elisabethstraße 46 I/6

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4499/70	Bed. ZS2025
Rep. -	Kat.

Sehr geehrter Herr Einbeck!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 18.2. und "Mahnung" vom 15.3.1968. Ich hatte in dieser Zeit Urlaub und fand beides erst jetzt vor. Nunmehr beeile ich mich, Ihnen so schnell wie möglich zu antworten.

Vorweg muß ich allerdings sagen, daß ich keinerlei Unterlagen mehr besitze und nur mein Gedächtnis zur Hilfe nehmen kann. Dieses hat sich durch 10 1/2 Jahre sowjetischer Gefangenschaft nicht gerade verbessert. Dort hatte ich aber auch Gelegenheit, viel darüber nachzudenken und in Diskussionen versucht, den Dingen auf den Kern zu kommen. Ein besonderes Thema bildeten die "Durchhalte-Befehle". Der Befehl des AOK 11 an das röm- 42. Korps, Kertsch auch nach der Anlandung in Feodosia zu halten, gehört dazu. Ich war damals noch der Ic. Erst Ende Januar 42 wurde ich der Führer des Deutschen Verbindungskommandos bei dem rumänischen VI. AK, das nördlich von Ihnen eingesetzt wurde.

(1)
Mahnung
ab Ende Nov.
?

Die Geburt des Entschlusses, die Halbinsel zu räumen, habe ich nur zeitweise erlebt; wenn ich aus meinem Ic Haus mit irgend einer neuen Meldung zu Ihnen kam. Es waren aber nicht so gravierende Neueigkeiten, daß ich sie dem KG vortragen mußte.

Zugegen war ich aber, als Graf Sponeck dem engeren Stab den Entschluß bekanntgab. Ich erinnere mich genau wie diszipliniert der Graf sich in der Hand hatte; mit ganz schmalen Lippen erklärend hinzufügte, daß das schwerste für einen militärischen Führer ein Rückzugentschluß sei, daß er aber nach sorgfältigem Auswägen des Für und Wider überzeugt sei, richtig zu handeln. In der anschließenden Befehlsausgabe erhielt ich den Befehl, so schnell wie möglich voranzufahren, um in Nähe des Bahnhofs Wladislawovka die Armee-Vermittlung zu suchen, um von dort die Armee über diesen Entschluß fernmündlich zu unterrichten.

Mein Versuch, mit dem handelsüblichen Pkw durch die verschlammten Wege zu kommen, mißlang kurz hinter Qu; dort hatte ich das Glück, von einer 8 to Zugmaschine der Marine-Artillerie ins Schlepp genommen zu werden, die ein Geschütz nach Kertsch gebracht hatte. Auf diese Weise erreichte ich relativ schnell den Bahnhof W. Die Landungsflotte im Hafen von F. konnte ich gut erkennen.

An die 2. Anlandung nördlich im Asowschen Meer erinnere ich mich optisch nicht, weiß aber, daß sie stattgefunden hat.

Über das Bahn-Telefon bekam ich in kurzer Zeit die Verbindung zum Armee-Chef, Oberst Wöhler, dem ich dann den Entschluß und die beabsichtigte Durchführung meldete. Oberst Wöhler orientierte, von mir mithörbar, den OB, der dann entschied, Graf Sponeck solle so schnell wie möglich persönlich anrufen. Ich erinnere mich nicht mehr, wann und wo ich Graf Sponeck traf und ob er diesen Auftrag ausgeführt hat.

Nun zu den einzelnen Fragen:

Beurteilung des Feindlagebildes beim Korps und bei der Armee
Ich erinnere mich genau der wiederholten Besprechungen zwischen KG und Ihnen einerseits und mir andererseits über die Entwicklung der Feindlage auf der Taman-Halbinsel, besonders nach der alarmierenden Meldung eines Wetter-Erkundungsfliegers - also kein Taktiker - der durch ein Wolkenloch eine große Ansammlung

(5) von Fischerbooten entdeckt hatte. Der KG und Sie sahen darin die Vorbereitung eines Angriffs über die Straße von Kertsch. Das AOK teilte diese Auffassung nicht und wies hierbe^{in die Richtung} auf die starken Strömungsverhältnisse in der Straße von Kertsch hin, die lt. geophysikalischer Unterlagen auch ein Zufrieren unmöglich machten. Einen Beweis für diese Verniedlichung sehe ich auch in den personellen Bereich, weil man ja an dieser "ruhigen" Front glaubte, gleichzeitig den KG und den Chef wechseln zu können und sich auch gar keine Mühe gab, für den abwesenden Chef Ersatz zu schicken. Auch die Abwesenheit von 2.000 Weihnachtsurlaubern der 46. I.D. fällt in diesen Bereich.

Über die Bedenken des Kommandeurs der 73. I.D., General von Büнау, weiß ich nichts. Da Sie aber die Verbindung zu Hitzfeld haben, müßte es ja vielleicht auf diesem Wege feststellbar sein. Die Möglichkeit einer Anlandung bei Kertsch habe ich sicherlich vorgetragen; insbesondere nach der personellen Schwächung dieser Division. An einen Hinweis auf eine Landung bei Feodoria erinnere ich mich nicht, glaube aber, daß diesbezügliche Bedenken von der Armee damit abgetan wurden, daß für ein derart großes Unternehmen ein Flottenverband vorhanden sein muß, die Luftflotte 4 aber die Vernichtung der Schwarzmeer-Flotte gemeldet hatte.

(6) In diesem Zusammenhang erinnere ich mich schwach an ein im letzten Kriegswinter geführtes Gespräch mit meinem Divisionskommandeur in Kurland, GenLt Ranck, der damals beim AOK 11 IC war. Hiernach hätte er an dieser Erfolgsmeldung immer Zweifel gehabt und das auch nach oben gemeldet. Ich glaube aber, daß R. z.Zt der Landungsoperation Lazarettkrank war; seine Anschrift: 2 Hamburg-Ohlstedt, Ellerbrockswisch 4.

Ob der KG sich wegen der Feindlage mit der Armee in Verbindung gesetzt hat, weiß ich nicht. Da er die Armee nicht umstimmen konnte, hat er dann ja wohl die B-Stellen des KorpsFmBtIs einrichten lassen und erreicht, daß ein Btl der 46. zur Sicherheit in Feodosia blieb, welches ja dann aber 1 oder 2 Tage vor der Anlandung nach Sewastopol abgezogen wurde!

Zum Gefechtsstandwechsel habe ich mich bereits oben gelöst. Sündentig steht für mich fest, daß Graf Sponeck absolut Herr der Lage war, bestimmt und klar in seinen Anordnungen. Ich möchte direkt sagen, er strahlte eine überlegene Ruhe aus, dasselbe war bei Ihnen der Fall. Deshalb ist mir die Schwere des Entschlusses auch erst hinterher beim Durchdenken zum Bewußtsein gekommen.

Es muß wohl eine Eigenschaft des Grafen gewesen sein, sich voll in der Gewalt zu haben. In einer zweiten, nur ihm persönlich betreffenden Situation wurde dieses bestätigt. Als der General Mtt überraschend auf dem Korps-Gefechtsstand erschien, und Graf Sponeck mitteilte, daß er sein Nachfolger sei - Mtt war dieses sehr peinlich und er hatte den OB ausdrücklich gebeten, daß die Ablösung des Grafen bereits zu seinem Eintreffen durchgeführt sei - erhielt ich den Auftrag, ihn nach Islam-Terzk zu begleiten (so hieß ja wohl der Ort halbwegs an der Bahnstrecke Wladislawovka - Dshankoy). Ich verbrachte dort den Abend mit ihm bei einer Flasche Wein. Es fiel kein Wort über die Ablösung oder die infrage gestellte Führung. Stattdessen unterhielt er sich sehr angeregt mit mir über rein persönliche Verhältnisse. Sie lagen im familiären Bereich ähnlich, da seine und meine Kinder etwa gleich alt waren. Als ich mich bei ihm am nächsten Morgen abmeldete, tat er es, als älterer Kamerad, der mir eine glückliche Heimkehr zu den Meinen wünschte. Ich muß rückblickend sagen: jeder Zoll ein Edelmann!

Über das Gespräch des Grafen beim AOK weiß ich nichts, auch nicht über ein evtl. Bemühen Mansteins, beim Prozess gehört zu werden.

Ich höre zum erstenmal von einer Vernehmung durch einen General des RK-Gerichts. Sicherlich bin ich damals schon bei den Rumänen gewesen.

Für mich steht in der Rückerinnerung fest, daß die Beurteilung der Lage durch Graf Sponeck und sein Entschluß durch die Ereignisse gerechtfertigt sind und daß nur diesem Entschluß die Existenz des röm. 42. AK und das Halten der Krim zu verdanken ist. Ebenso klar ist mir, daß der Prozeß rein politisch zu verstehen war, d.h., auch nachher die Änderung vom Todesurteil in Festung. Mit großer Skepsis betrachte ich die Haltung des OB, die 1941 berichtigt wurde durch den selbständigen Entschluß des Grafen und die ein Jahr später mithilfe zur Vernichtung der Armee in Stalingrad.

Überraschenderweise hörte ich vor kurzem, daß in Munster an der Panzertruppendschule eine nicht unerhebliche Zahl jüngerer Offiziere den militärisch Hauptverantwortlichen für die Niederlage von Stalingrad in Manstein sehen und deshalb nicht sehr angetan waren von der Ehrung durch den Inspekteur des Heeres.

In meinem Vortrag vor den Schweizer Offizieren habe ich den Entschluß des Grafen Sponeck symptomatisch dargestellt für die Schwere eines Führungsentchlusses im größeren Rahmen, über dem stets die Verdammnis beim Mißlingen schwebt. Hier war aber ein gelungener schwerer Entschluß durch ein politisches Urteil gegen den militärischen Führer umgemünzt worden. Einzelheiten habe ich nicht gebracht, konnte es auch nicht.

Zum Schluß darf ich meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß ich von Ihnen ein Lebenszeichen erhalten habe und gleichzeitig einen Einblick in Ihre historische Betätigung tun kann. Ich kann mir vorstellen, daß Sie diese Arbeit sehr befriedigt und wünsche Ihnen einen erfolgreichen Absatz. Hierbei ist mir klar, daß mein Beitrag ein sehr dürftiger ist, der noch zum Teil auf Analogie-Schlüssen beruht. Ich werde ja auf dem Fachmarkt erfahren, wann Ihr Werk erscheint.

Persönlich geht es mir besser als man es nach 10 1/2 Jahren sowj. Gefangenschaft und aufgelösten Familienverhältnissen erwarten kann.

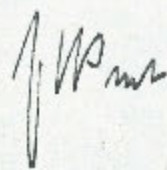
9

Ich habe wieder Fuß gefasst und auch den Mut zur Wiederverheiratung gehabt. Weiter bemühe ich mich in dem Bereich, in dem ich tätig bin, klar zu machen, daß der Soldat nicht zur Abschreckung da ist, sondern zum Kämpfen und deshalb sehr klar in dieser Richtung ausgebildet und erzogen werden muß. Die Abschreckung ist Sache der Politiker. Leider sind nur diese Begriffe durcheinander gekommen und so habe ich nicht die reine Freude an "unserem Verein". Die Maxime, nach der wir erzogen sind, "viel leisten, wenig hervortreten ..." ist durch ihr Gegenteil ersetzt. Das Primat der Politik hat sich so durchgesetzt daß es auch in dieser Richtung übernommen wurde. Wer bla, bla kann, kommt nach oben. Wer noch alter Art ist und sich bemüht, mit wenig Worten viel zu sagen, wird nicht verstanden usw. usw.

Ich hoffe, Sie sind mit meiner Antwort zufrieden und erkennen auch mein Bemühen, Ihnen schnell zu antworten, wenn auch das Postdatum gegen mich spricht.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener



2 Anlagen zurück

75-2025-9

6. 1. 1968

Schr.v.5.4.68

betr. Graf Sponeck

Bl. 7 - 8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

7. PANZERGRENADIER-DIVISION
- STELLVERTRETENDER KOMMANDEUR -

475 UNNA/WESTF. 5. April 1968
ISERLOHNER STR. 44B
TEL. 3751 · APP. 201

Herrn

Oberst a. D.
Eberhard E i n b e c k

8 München 13
Elisabeth-Straße 36, I/6

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4439/70	Bosl. 252029
Rep. →	Kal.

Sehr geehrter Herr Einbeck !

Dieses Mal sollen Sie schneller eine Antwort bekommen auf Ihre Anfragen im Brief vom 2. April 1968.

1. Frage nach der Tageszeit meiner Verbindungsaufnahme mit dem AOK.

2430 /
Meiner Erinnerung nach fand das Gespräch mit dem Armeechef in den frühen Vormittagsstunden statt, so zwischen 8.00 und 9.00 Uhr etwa. Der Inhalt meiner Meldung war neu für die Armeeführung, denn ich höre noch die helle Stimme Manxsteins im Hintergrund fragen: „Hat denn Graf S. den Funkspruch nicht erhalten?“ Oberst IG Wöhler orientierte mich daraufhin dahingehend, daß für das Korps der alte Auftrag fort bestehe und die Arme die Lage bei F e c d o s i a wiederherstelle. Ich glaube mich genau daran zu erinnern, daß erst meine Meldung die Arme über den Entschluß des Grafen in Kenntnis setzte.

Der Gesprächston zwischen dem Armeechef und mir war sachlich und enthielt sich irgendeiner Kritik am KG. Auch die Unterrichtung des daneben stehenden OB und die sich daran anschließende Aussprache zwischen dem OB und dem Chef war keinesfalls erregt.

2. Mein Erinnerungsvermögen verläßt mich hinsichtlich des Termins der Meldung des Wetterfliegers. Bis zu der tatsächlichen Anlandung in

Kertsch verlief jedenfalls noch einige Zeit, so daß der Zeitpunkt wahrscheinlich um den 1.12. liegt.

An die vom General B u s s e in seinem Aufsatz geäußerte Sorge, wegen feindlicher Landung, kann ich mich nicht erinnern. Mein Eindruck ist gegenteilig, denn die Quelle wurde als nicht ganz kompetent betrachtet; es war kein taktischer Aufklärer, sondern "nur" ein Wettererkundungsflieger. An diesem Punkt kristallisiert sich in meiner Erinnerung das "Leiden" eines jeden I c, dessen nicht ~~gehörte~~ Meldungen als vom "Traumdeuter" kommend abgetan wurden. Wenn die Armee tatsächlich Sorgen hatte, dann ist es daher unlogisch, die 170. I.D. abzuziehen.

Die Schwierigkeit bei der Beantwortung liegt in der Unsicherheit gegenüber dem eigenen Gedächtnis.

Meinem schweizer Vortrag habe ich auch ausdrücklich vorangestellt, daß ich subjektive Eindrücke vortrage, die objektiv der kriegsgeschichtlichen Forschung nicht hundertprozentig standhalten können.

So sehr ich mich über die Aufforderung zum Treffen des Röm. 42. AK gefreut habe, so muß ich doch leider fernbleiben, da ich für das gleiche Wochenende eine Zusage meinem ehemaligen Osnabrücker Regiment bereits gegeben hatte. Schade, denn Marburg liegt ja nicht allzuweit von Unna und eine Menge Namen sind mir doch noch durchaus geläufig. Insbesondere hätte ich mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen, General Ziegler, Herrn Wilken und Wiedemann gefreut. Bitte empfehlen Sie mich den Herren. Ich werde General Ziegler noch schreiben. Mit Nr. 2 der Liste war ich übrigens mehrere ~~Jahre~~ in der Gefangenschaft zusammen. Es hatte sich ein recht persönliches Verhältnis entwickelt, das auch heute noch besteht.

Mit besten Grüßen und weiterhin guten Erfolg für den baldigen Abschluß Ihrer Untersuchung verbleibe ich

Ihr ergebener

